

NRW.BANK.Research

# Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2020

## Südwestfalen

Ausgewählte Indikatoren

### Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter [www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile](http://www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile) stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

# Südwestfalen



- Die Wirtschaftsregion Südwestfalen umfasst die Kreise Olpe, Soest, Siegen-Wittgenstein sowie den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis. Sie ist flächenmäßig die zweitgrößte der neun Wirtschaftsregionen. Aktuell leben in Südwestfalen 1,38 Mio. Menschen. Ähnlich wie Ostwestfalen-Lippe ist sie in weiten Teilen sehr ländlich geprägt und weist die geringste Bevölkerungsdichte der neun Wirtschaftsregionen auf (224 Einwohner je qkm).
- Südwestfalen ist vor allem bekannt für die Herstellung von Metallzeugnissen. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Maschinenbau, Metall- und Kunststoffverarbeitung, Gesundheitswirtschaft, Licht- und Elektrotechnik (Folie 3.3).
- Die regionale Wirtschaftsstruktur ist geprägt durch mittelständische, meist familiengeführte Industrieunternehmen. Das erklärt den mit 45,9% sehr hohen Anteil der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe, der deutlich höher liegt als im Landesdurchschnitt (Folie 3.1).

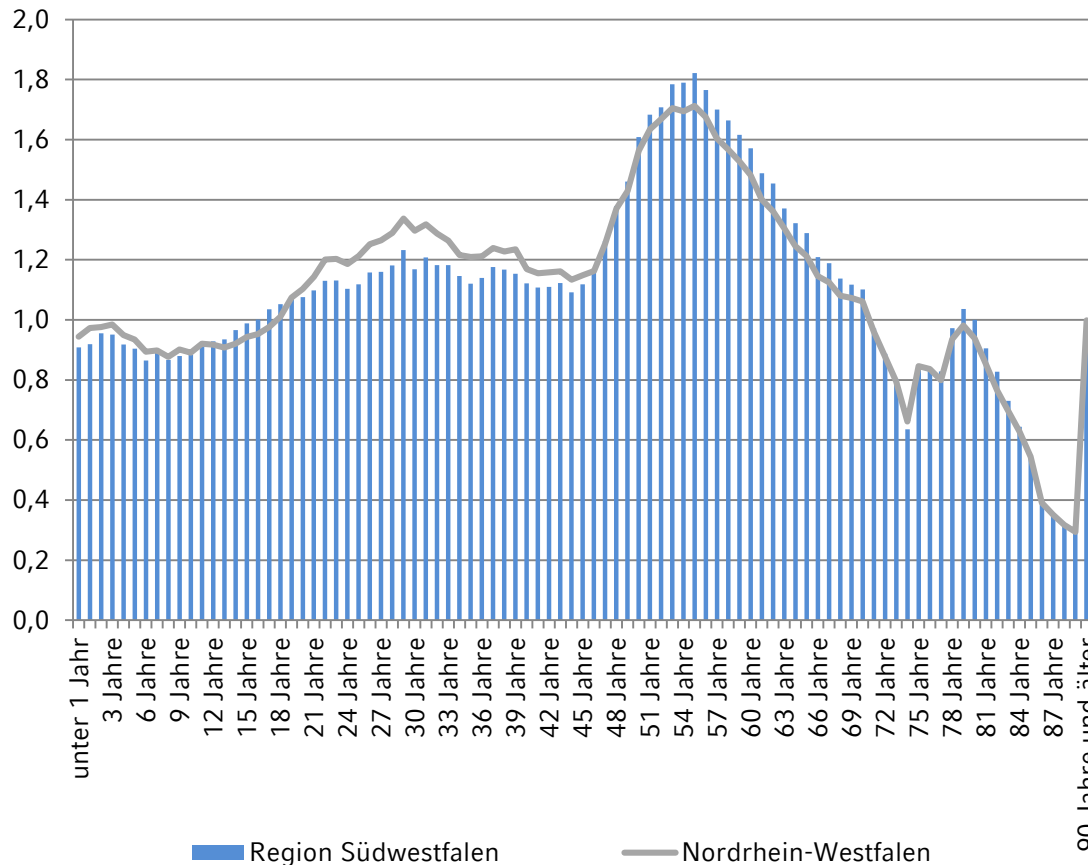


## Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

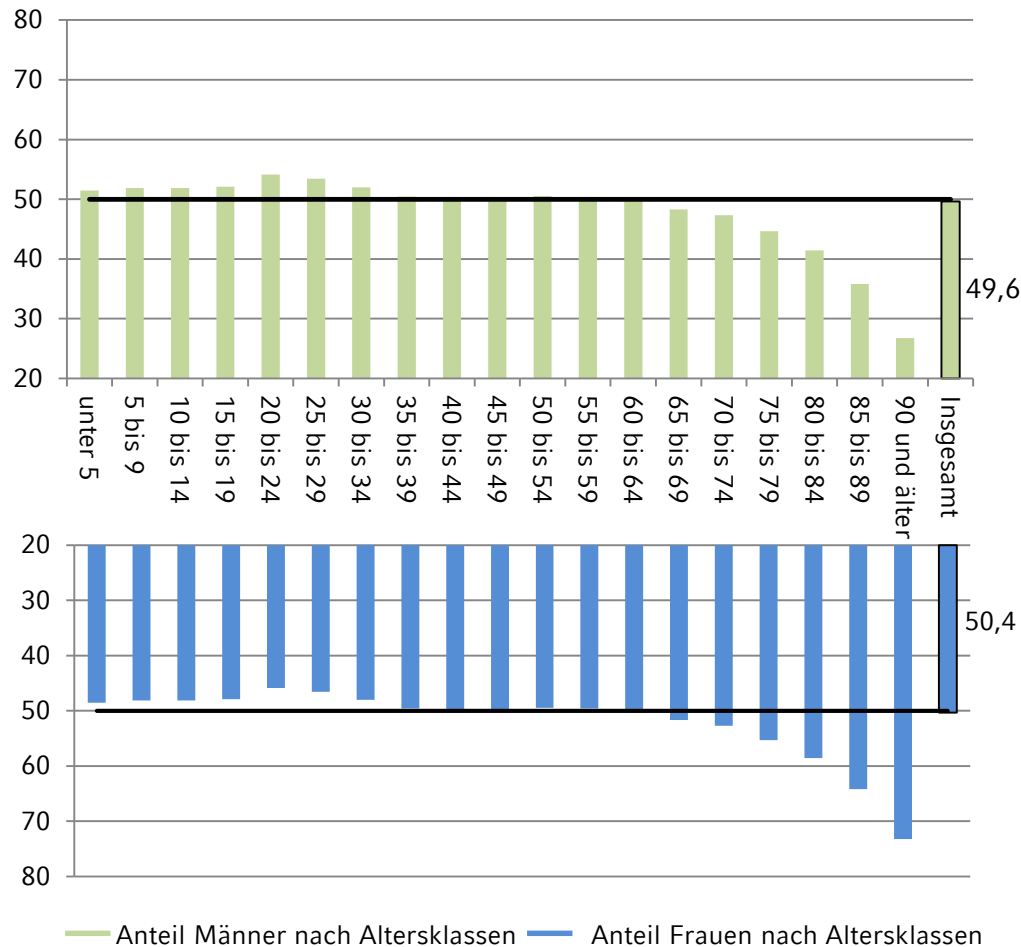
## Erläuterungen

- Das Alter der Bevölkerung in Südwestfalen liegt mit 44,7 Jahren über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (44,1 Jahre). Dies gilt für alle Teilregionen, mit Ausnahme des Kreises Olpe (44,1 Jahre).
- Mehrere Besonderheiten fallen bei der Altersstruktur der Wirtschaftsregion ins Auge.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dieser sticht noch stärker als im Landesschnitt hervor und trägt maßgeblich zum recht hohen Durchschnittsalter der Wirtschaftsregion bei.
- Kinder und Jugendliche im Alter von etwa 10 bis 18 Jahren sind in der Region ebenfalls überrepräsentiert. Dies ist vor dem Hintergrund der zahlenmäßig großen Elterngeneration der Babyboomer nicht verwunderlich.
- Jüngere Erwachsene im Alter von 20 bis 40 Jahren sind in Südwestfalen hingegen verhältnismäßig selten anzutreffen. Dementsprechend gibt es nur wenige Kleinkinder in der Region, auch wenn die Geburten in den letzten Jahren leicht zunahm (vgl. 2.2).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

# Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)



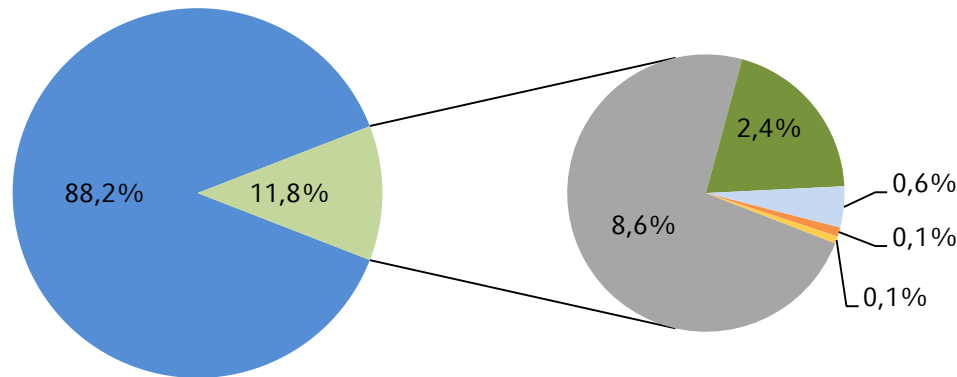
## Erläuterungen

- Mit 50,4% ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind sogar 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Geschlechteranteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in Südwestfalen gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto stärker überwiegt das weibliche Geschlecht, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland weisen im Alter von etwa 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist auch in Südwestfalen der Fall.

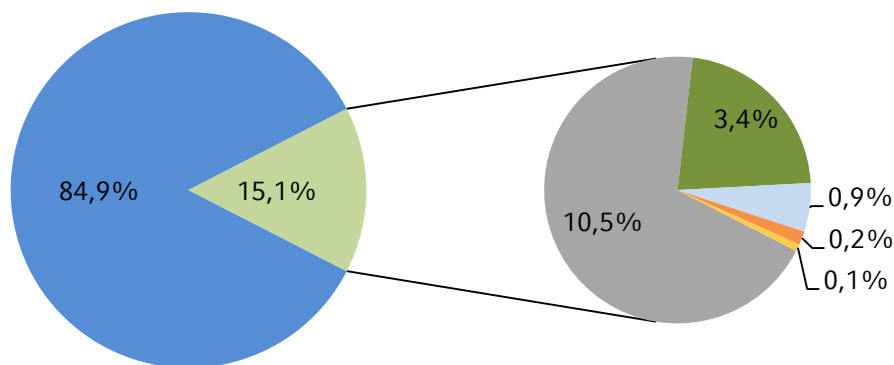
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)

## Region Südwestfalen



## Nordrhein-Westfalen

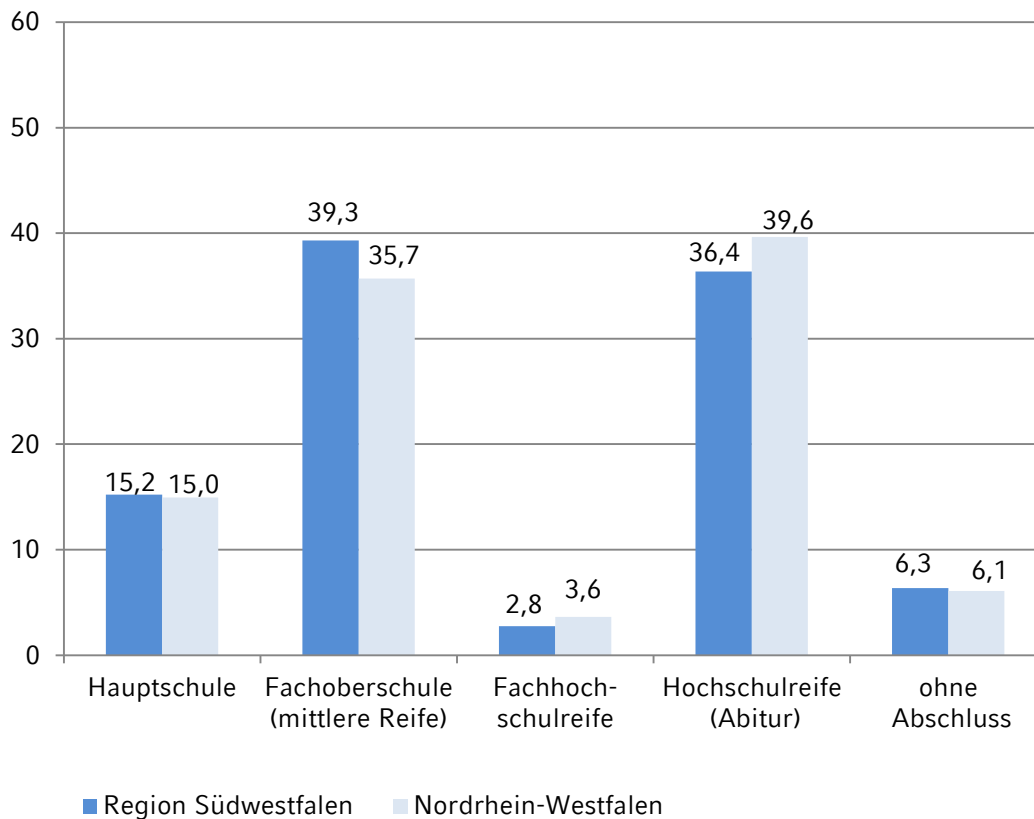


## Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in Südwestfalen relativ wenige. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 11,8% und ist damit weitaus niedriger als im Landesdurchschnitt (15,1%). Dabei sind ausländische Staatsbürger aller Kontinente unterrepräsentiert.
- Türken zählen zu den europäischen Staatsangehörigen und bilden die größte ausländische Bevölkerungsgruppe (27.700 Personen). Polen stellen mit knapp 14.080 Personen die zweitgrößte Gruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Darauf folgen knapp dahinter Italiener (13.800). Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig vorkommendes Bild. Gleiches gilt für Griechen, die mit 10.900 Personen ebenfalls häufig vertreten sind.
- Asiaten sind mit einem Anteil von 2,3% an der Bevölkerung im Vergleich zum gesamten Bundesland unterrepräsentiert. In Südwestfalen lebten zuletzt 13.400 Syrer sowie 3.500 Iraker.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2018 (in %)



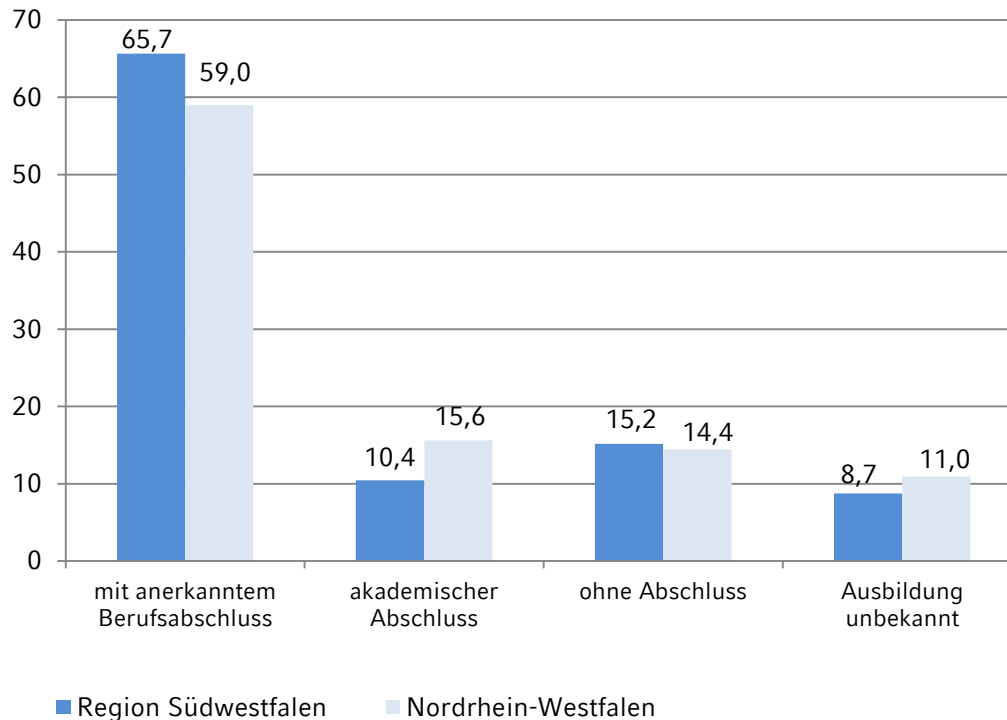
## Erläuterungen

- Im Schuljahr 2018 haben rund 6,3% der Schüler in Südwestfalen die Schule ohne Abschluss verlassen, was leicht über dem Durchschnitt im Bundesland von 6,1% lag.
- Der Anteil der Abiturienten in Südwestfalen liegt mit 36,4% unter dem landesweiten Wert (39,6%). In keiner anderen Wirtschaftsregion machten weniger Schüler Abitur.
- Dagegen absolvierten überdurchschnittlich viele Schüler die mittlere Reife.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss, Juni 2019 (in %)



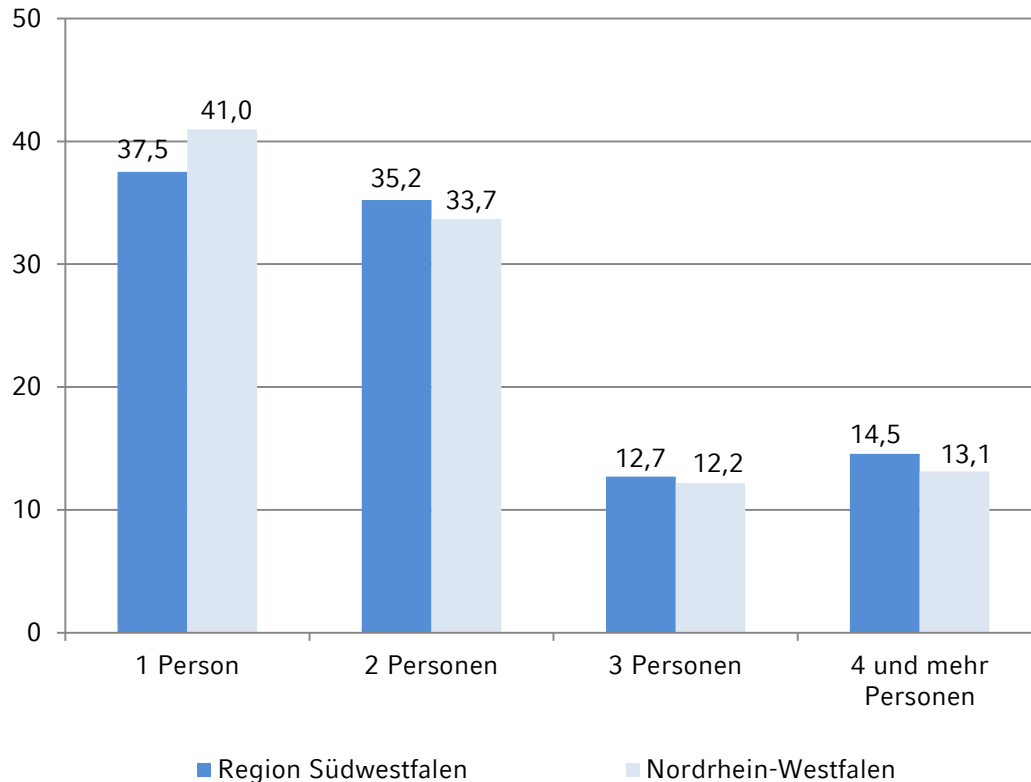
## Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion Südwestfalen besaßen im Juni 2019 nur 10,4% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen akademischen Abschluss aus. Die Akademikerquote war in keiner Region noch niedriger.
- Dagegen ist der Anteil der Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss, also duale Ausbildung bzw. Lehre, in der Region deutlich höher als im Landesdurchschnitt.
- Hintergrund ist die Wirtschaftsstruktur in Südwestfalen, die stark durch das Produzierende Gewerbe geprägt ist. Die Branche benötigt tendenziell mehr ausgebildete Fachkräfte als Akademiker.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



## Erläuterungen

- In Südwestfalen sind die Haushalte im Schnitt deutlich größer als in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Single-Haushalte machen lediglich 37,5% aller Haushalte aus. In urbaneren Wirtschaftsregionen wie der Region Düsseldorf (45,1%) oder dem Bergischen Städtedreieck (42,9%) sind es weit mehr.
- Gleichzeitig sind große Haushalte ab 4 Personen keine Ausnahme. 14,5% der Haushalte fallen in diese Kategorie. Nur im Münsterland und in Ostwestfalen-Lippe gibt es anteilig mehr große Haushalte.
- Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsregionen sind kaum Unterschiede zwischen den Teilregionen auszumachen. Die Ursache liegt in der geringen Urbanität Südwestfalens. So besteht die Region ausschließlich aus Landkreisen, kreisfreie Städte sind nicht Bestandteil Südwestfalens.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

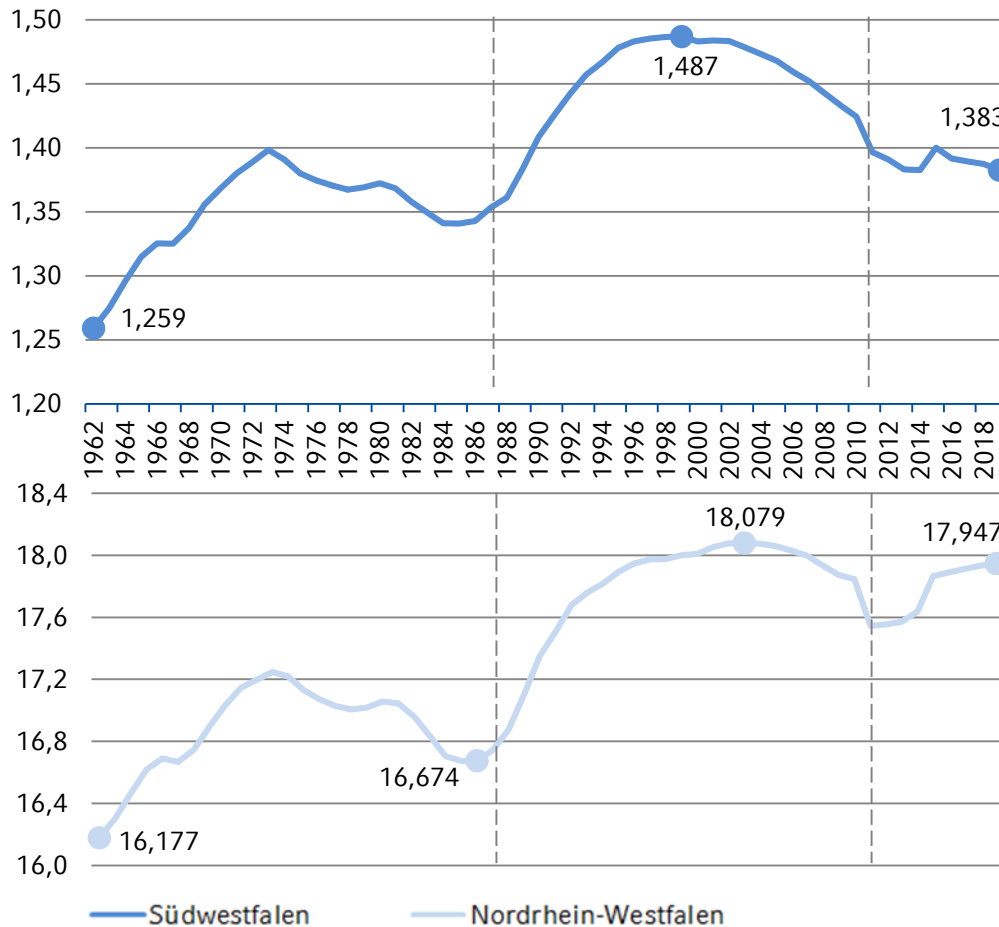


## Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2019 (absolut in Mio.)



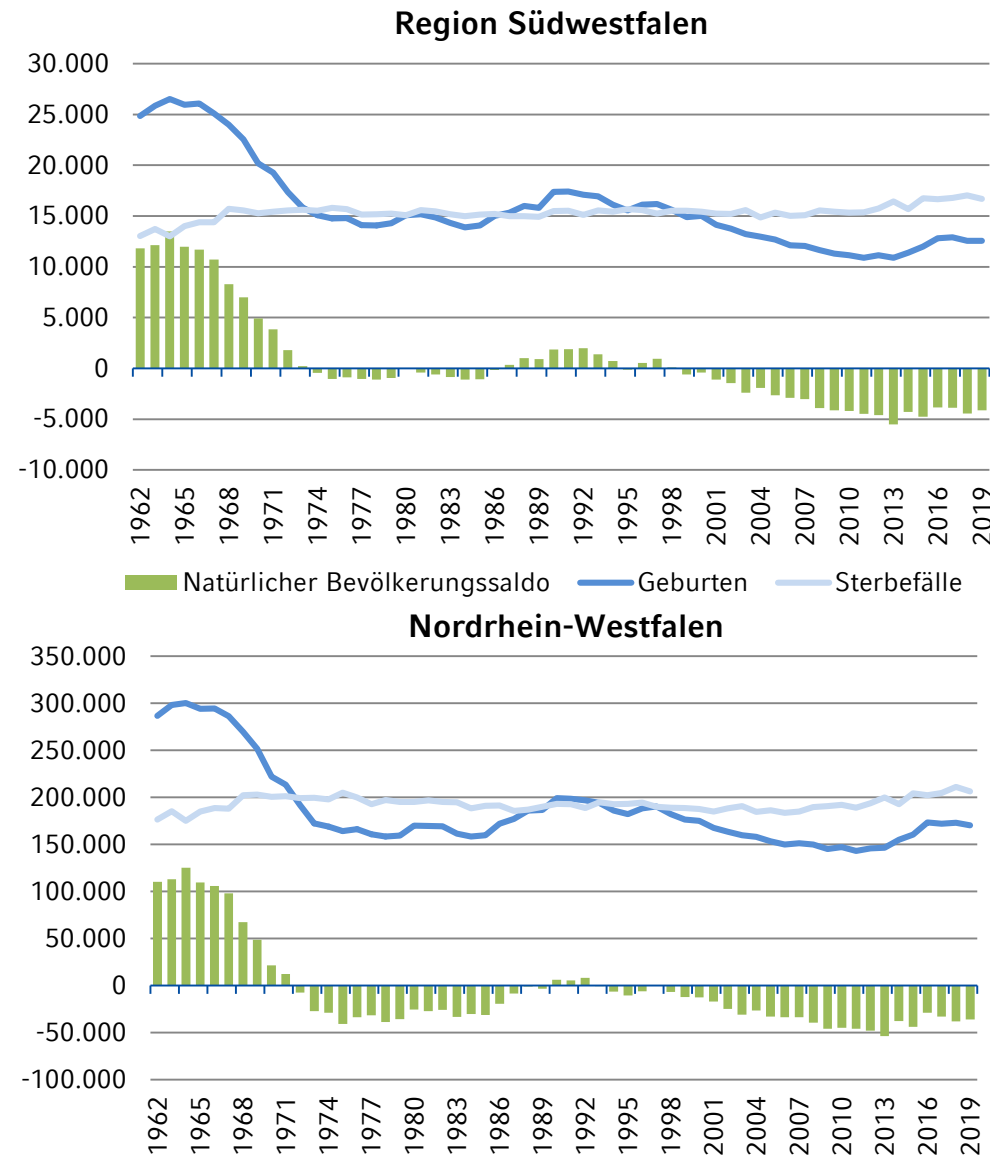
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

### Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und Südwestfalens verlief in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend parallel.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das etwa bis zur Jahrtausendwende anhielt. Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang fiel in Südwestfalen stärker aus als in NRW.
- Seit dem Zensus 2011 wächst NRW. Insbesondere im Jahr 2015 sorgte der Zuzug von Geflüchteten für einen Zuwachs. Auch steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil bei. Beide Entwicklungen sind in schwächerer Form auch für Südwestfalen auszumachen. Trotzdem sinkt die Bevölkerung seit 2016 wieder.
- In Summe ist Südwestfalen die einzige Region, die seit dem Zensus 2011 durch einen Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet ist (-1,0%; NRW: +2,3%). Seit dem Hochpunkt im Jahr 1999 hat die Region rund 100.000 Einwohner verloren. Die Entwicklung unterscheidet sich innerhalb der Region deutlich. Der Kreis Soest wuchs (+1,8%), während der Märkische Kreis am stärksten an Einwohnern verlor (-2,9%).

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2019 (absolut)

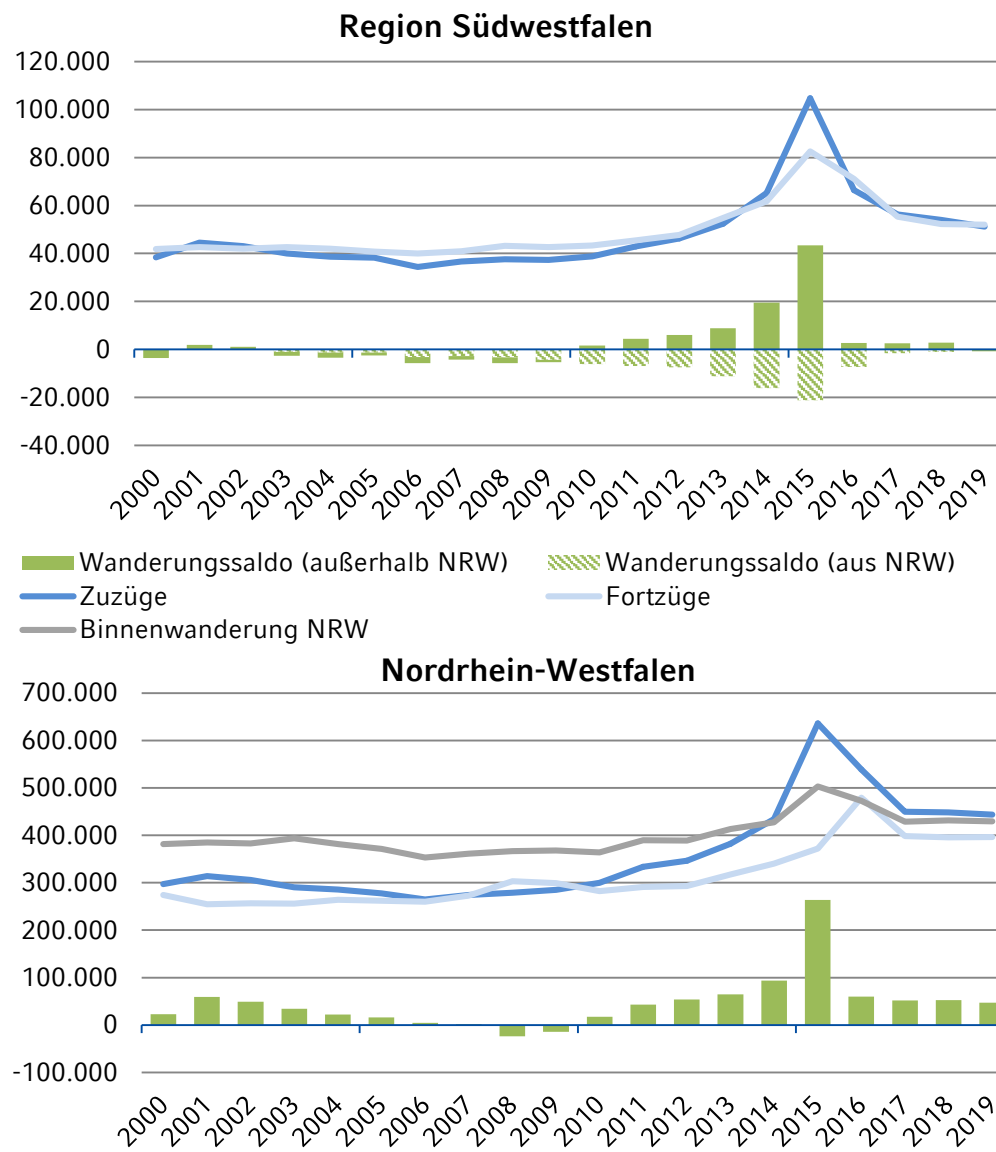


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Wirtschaftsregion Südwestfalen zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Region als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Vor diesem Hintergrund ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Gleichwohl reichen sowohl in der Region Südwestfalen als auch in ganz NRW die Geburten weiterhin nicht aus, um die Sterbefälle zu kompensieren.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2019 (absolut)



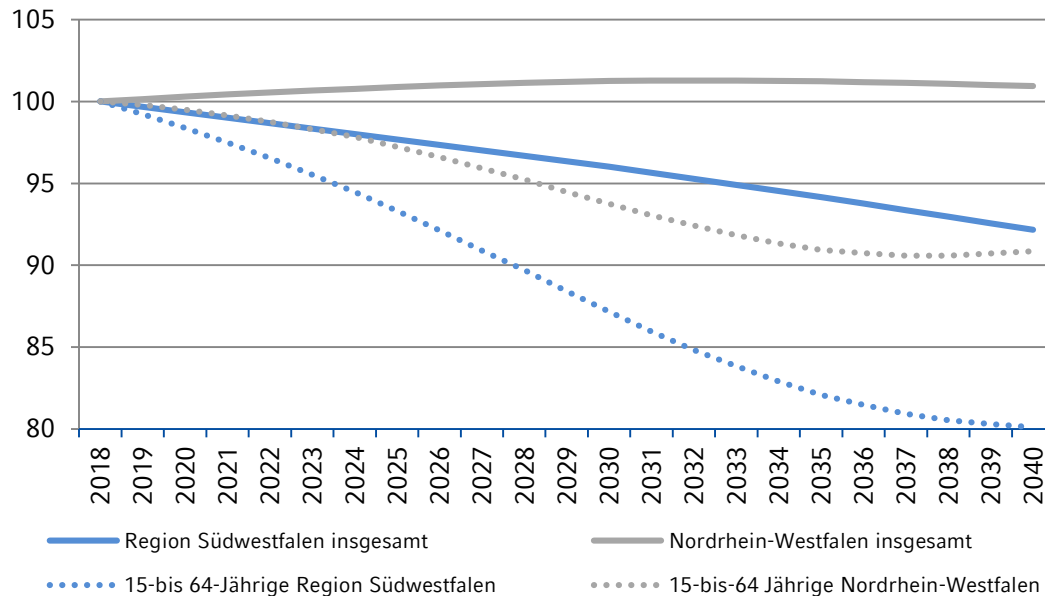
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

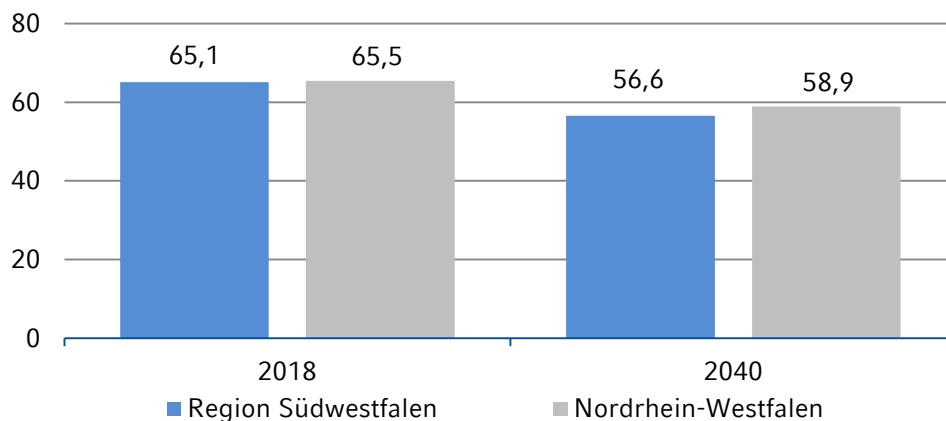
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Anders als in NRW insgesamt verließen Südwestfalen seit der Jahrtausendwende tendenziell mehr Personen als zuzogen. Zwischen 2003 und 2013 war der Saldo durchgängig negativ. Die meisten Fortzüge hatten andere Regionen NRWs als Ziel.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte. Von dieser Entwicklung war auch Südwestfalen nicht ausgenommen. In den Jahren 2014 und 2015 lag das Wanderungsplus in Summe bei knapp 25.600 Menschen.
- Insgesamt betrug der Wanderungsverlust, trotz des starken Zuzuges von Geflüchteten, zwischen 2000 und 2009 rund 18.000 Einwohner. Keine andere Wirtschaftsregion in NRW weist für den Zeitraum einen negativen Wanderungssaldo auf.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)

## Bevölkerungsvorausberechnung



## Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Anders als im gesamten Bundesland ist in Südwestfalen bis 2040 von einem kontinuierlichen und kräftigen Bevölkerungsrückgang auszugehen, der wahrscheinlich alle fünf Kreise betreffen wird.
- Wohnen derzeit noch 1,39 Mio. Menschen in Südwestfalen, sind es nach Vorausberechnungen im Jahr 2040 noch 1,28 Mio.
- Am stärksten dürften der Märkische Kreis (-12,6% bis 2040) sowie der Hochsauerlandkreis (-10,4%) betroffen sein. Die beiden Regionen hätten damit den stärksten Einwohnerrückgang aller Kreise und Städte in NRW zu verzeichnen. Auch in Olpe (-7,0%), Soest (-4,0%) sowie Siegen-Wittgenstein (-2,9%) ist ein Rückgang wahrscheinlich, wenn auch schwächer ausgeprägt.
- Die Babyboomer-Generation, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurde, erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt in Südwestfalen nach derzeitiger Einschätzung von 65,1% auf 56,6%. 2040 werden nach der Modellrechnung noch 724.300 statt 904.200 Personen im erwerbsfähigen Alter sein (-19,9%). In keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs wäre der Rückgang ähnlich hoch.
- Immerhin sind die Vorausberechnungen etwas positiver als noch im Jahr 2015. Damals lag die geschätzte Bevölkerung für 2040 noch bei 1,21 Mio. Menschen sowie das Erwerbspersonenpotenzial bei 673.000. Die unerwartet starke Zuwanderung sowie leicht steigende Geburtenzahl könnten die demografischen Herausforderungen Südwestfalens zumindest geringfügig abschwächen.



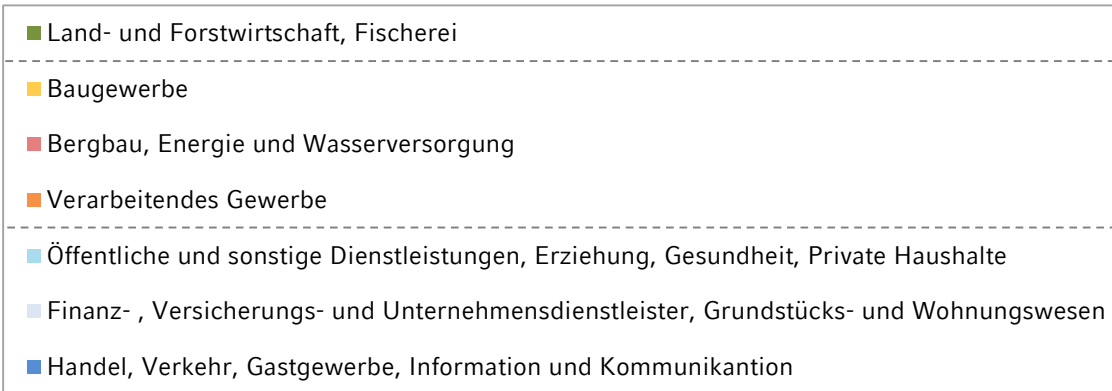
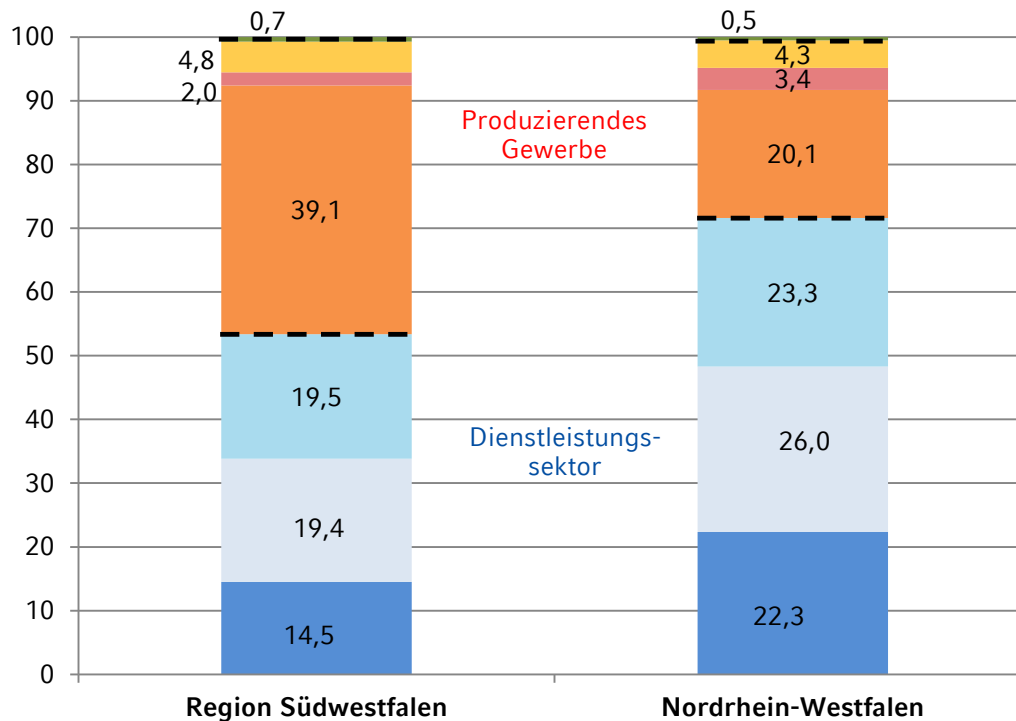
## Inhalt

### Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik



Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2018 (in %)



## Erläuterungen

- Südwestfalen ist die Wirtschaftsregion in NRW, die am stärksten vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist. Insgesamt 45,9% der Bruttowertschöpfung entfielen 2018 auf den Sektor. Der größte Teil stammt dabei aus dem Verarbeitenden Gewerbe (39,1%).
- Die Wirtschaft im Kreis Olpe sowie im Märkischen Kreis ist besonders stark spezialisiert. In den Teilregionen liegt der Anteil des Produzierenden Gewerbes bei über 50%. Doch auch die Kreise Soest, Hochsauerland und Siegen-Wittgenstein werden durch den Wirtschaftsbereich geprägt.
- Spiegelbildlich zur starken Stellung des Produzierenden Gewerbes sind die Dienstleistungsbereiche unterrepräsentiert. Sie machten 2018 nur gut 53% der Bruttowertschöpfung aus.
- Die Land- und Forstwirtschaft spielt in Südwestfalen nach wie vor eine leicht überdurchschnittliche Rolle. 0,7% der Bruttowertschöpfung entfiel im Jahr 2018 auf die Branche - und damit etwas mehr als im Landesdurchschnitt. Hierin enthalten sind jedoch nicht die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, wie die Nahrungsmittelindustrie. Sie werden dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

# Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2019 nach WZ-Klassifikation 2008

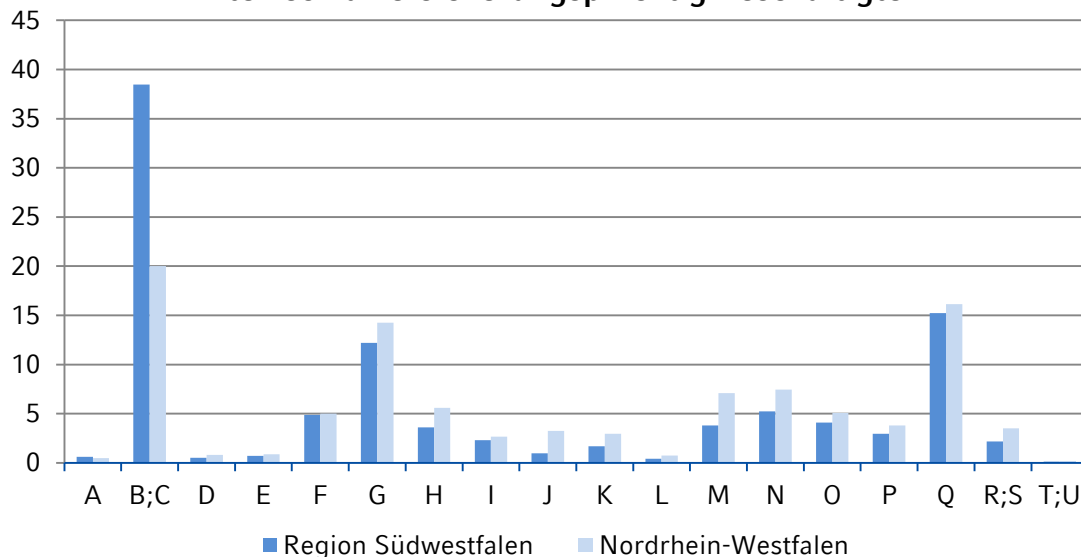
WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.435	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	21.282
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	216.023	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	29.452
D Energieversorgung	2.940	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.915
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3.968	P Erziehung und Unterricht	16.559
F Baugewerbe	27.330	Q Gesundheits- und Sozialwesen	85.503
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	68.600	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	12.260
H Verkehr und Lagerei	20.283	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	755
I Gastgewerbe	13.025	<b>A-U Insgesamt*</b>	<b>561.568</b>
J Information und Kommunikation	5.454	<b>A Primärer Sektor</b>	<b>3.435</b>
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9.509	<b>B-F Sekundärer Sektor</b>	<b>250.261</b>
L Grundstücks- und Wohnungswesen	2.274	<b>G-U Tertiärer Sektor</b>	<b>307.871</b>

\*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

## Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche in Südwestfalen mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 216.000 Personen sind in dem Wirtschaftszweig beschäftigt. Anteilig sind dies 38,5% und damit weit mehr als in jeder anderen NRW-Wirtschaftsregion.
- Als bedeutsame Arbeitgeber Südwestfalens sind zudem das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel zu nennen. Beide Wirtschaftszweige sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt aber leicht unterrepräsentiert.
- Auch die anderen Dienstleistungsbereiche – wie Verkehr und Lagerei oder Information und Kommunikation – spielen in Südwestfalen tendenziell eine untergeordnete Rolle.
- In den einzelnen Kreisen der Wirtschaftsregion werden dennoch Branchenkonzentrationen im Dienstleistungsbereich erkennbar. Beispielsweise spielt das Gastgewerbe im Hochsauerlandkreis eine größere Rolle als im Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für das Gesundheits- und Sozialwesen.

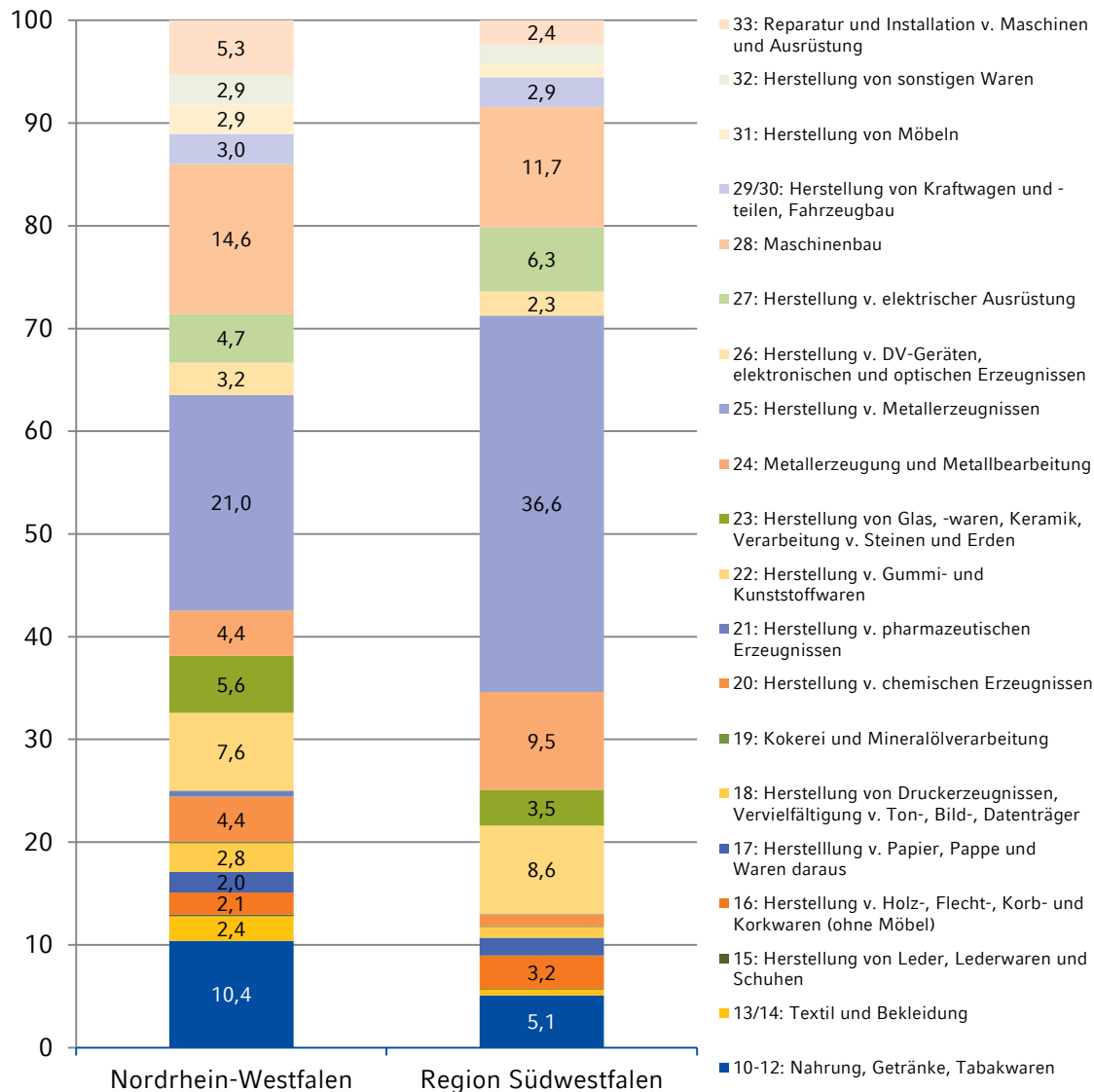
## Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

# Industrielle Branchenstruktur im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2019 (in %)

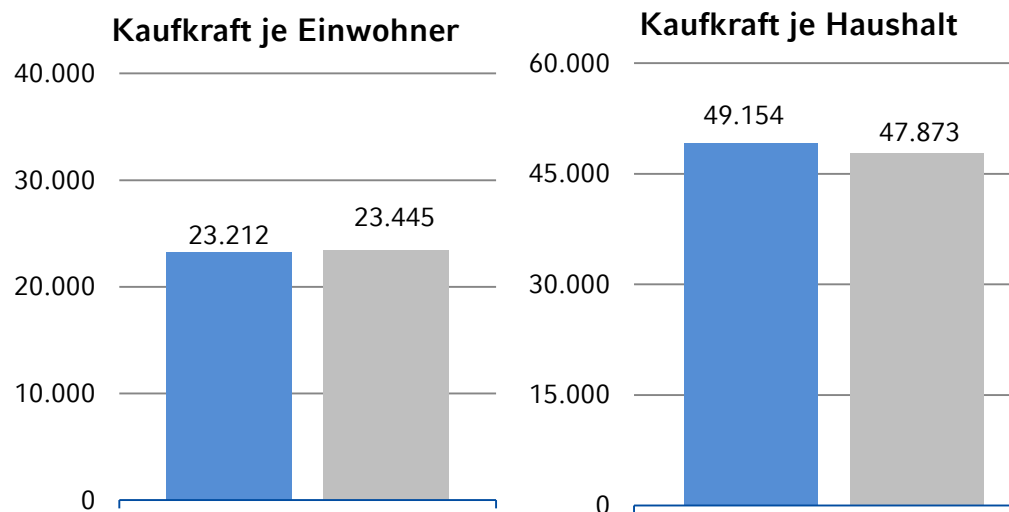
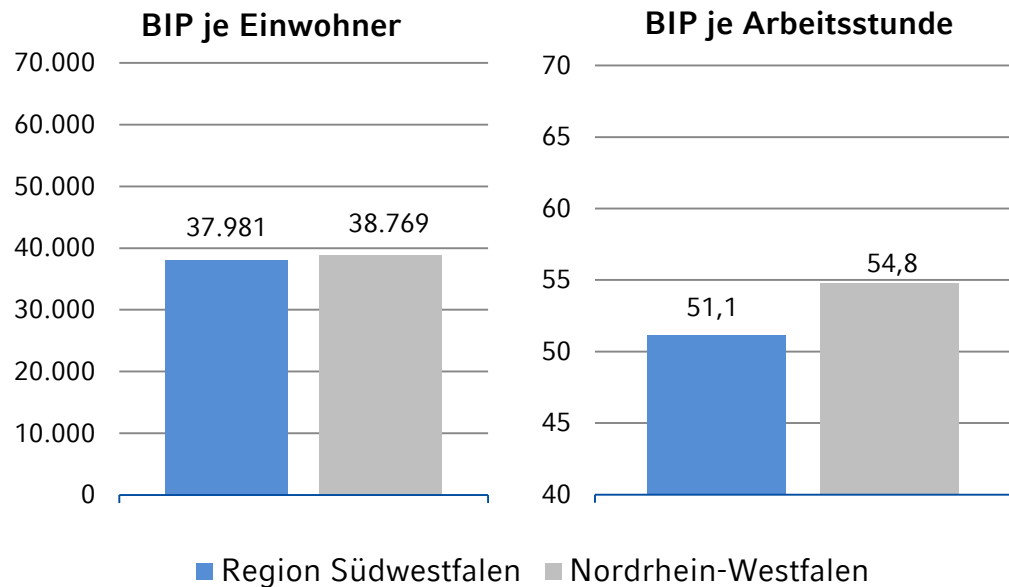


## Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe in Südwestfalen ist stark auf die Herstellung von Metallerzeugnissen wie Werkzeuge, Schrauben oder Schlösser spezialisiert. Im Jahr 2019 gehörten 634 der 1.730 Betriebe in Südwestfalen dem Wirtschaftszweig an (anteilig 36,6%). Davon entfielen alleine 280 Betriebe auf den Märkischen Kreis.
- Der Maschinenbau ist mit 202 Betrieben nach Anzahl die zweitgrößte Branche und am stärksten im Märkischen Kreis sowie in Siegen-Wittgenstein vertreten.
- Auch die Metallerzeugung und Metallbearbeitung nimmt in Südwestfalen eine zentrale Rolle ein. Darunter fallen u.a. Gießereien, Röhren- oder Walzenhersteller. Der Anteil der Region an den landesweiten Betrieben beträgt sehr hohe 36%.
- Deutlich unterrepräsentiert sind u.a. die Nahrungsindustrie, die Chemie und die Pharmabranche.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2018 und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2019 (jeweils in €)

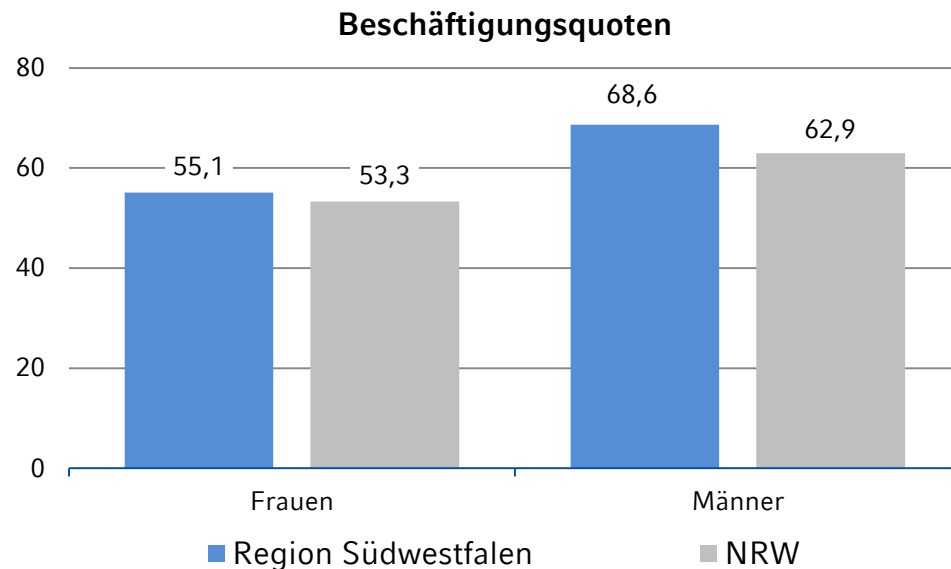


## Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in Südwestfalen etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2018 das BIP pro Kopf in der Region bei 38.000 €, während es in NRW 38.800 € betrug.
- Am höchsten ist das BIP pro Kopf im Kreis Olpe (41.200 €), am niedrigsten ist es in Soest mit 36.000 €.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls etwas geringer als im Landesdurchschnitt. Die südwestfälischen Erwerbstätigen erwirtschaften 51,1 € pro Arbeitsstunde, in NRW insgesamt sind es hingegen 54,8 €. Ein Grund hierfür könnte darin liegen, dass die Region stark mittelständisch geprägt ist. Größere Unternehmen mit hoher Kapitalintensität - und damit hoher Produktivität je Mitarbeiter - sind eher die Ausnahme.
- Neben dem BIP ist auch die Kaufkraft ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft je Einwohner liegt unter dem NRW-Durchschnitt, die Kaufkraft je Haushalt jedoch deutlich darüber. Dies hängt mit der überdurchschnittlichen Größe der Haushalte zusammen, wodurch häufiger zwei Einkommensbezieher zur Kaufkraft beitragen.

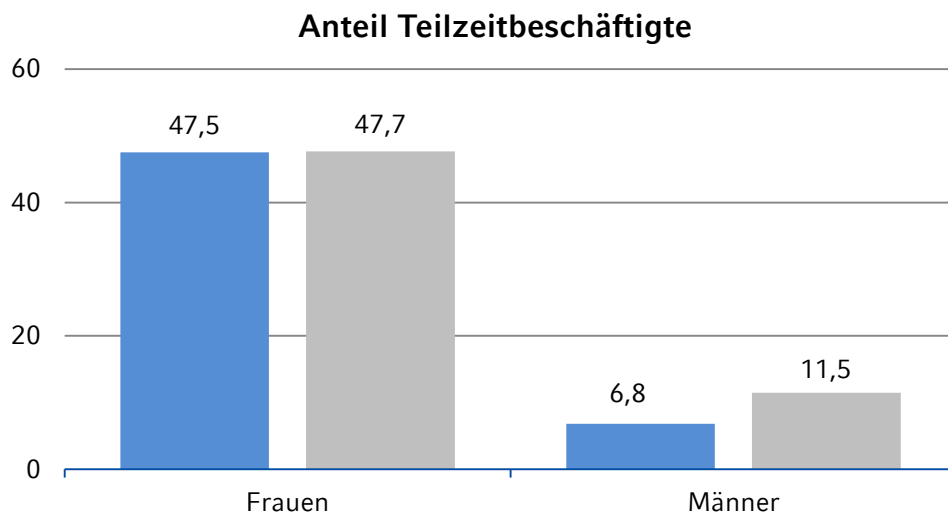
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2019 (beides in %)



## Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquoten in der Region Südwestfalen liegen für beide Geschlechter über dem Niveau des gesamten Bundeslandes. Bei den Männern ist die Quote sogar am höchsten von allen neun Regionen in NRW. Hintergrund dürfte auch hier die starke Stellung des Produzierenden Gewerbes sein; in der Branche arbeiten überdurchschnittlich viele Männer.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Region Südwestfalen bei den Frauen mit 47,5% ähnlich dem Durchschnitt des Bundeslandes (47,7%). Bei Männern hingegen liegt der Anteil deutlich geringer (6,8%, NRW: 11,5%).



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

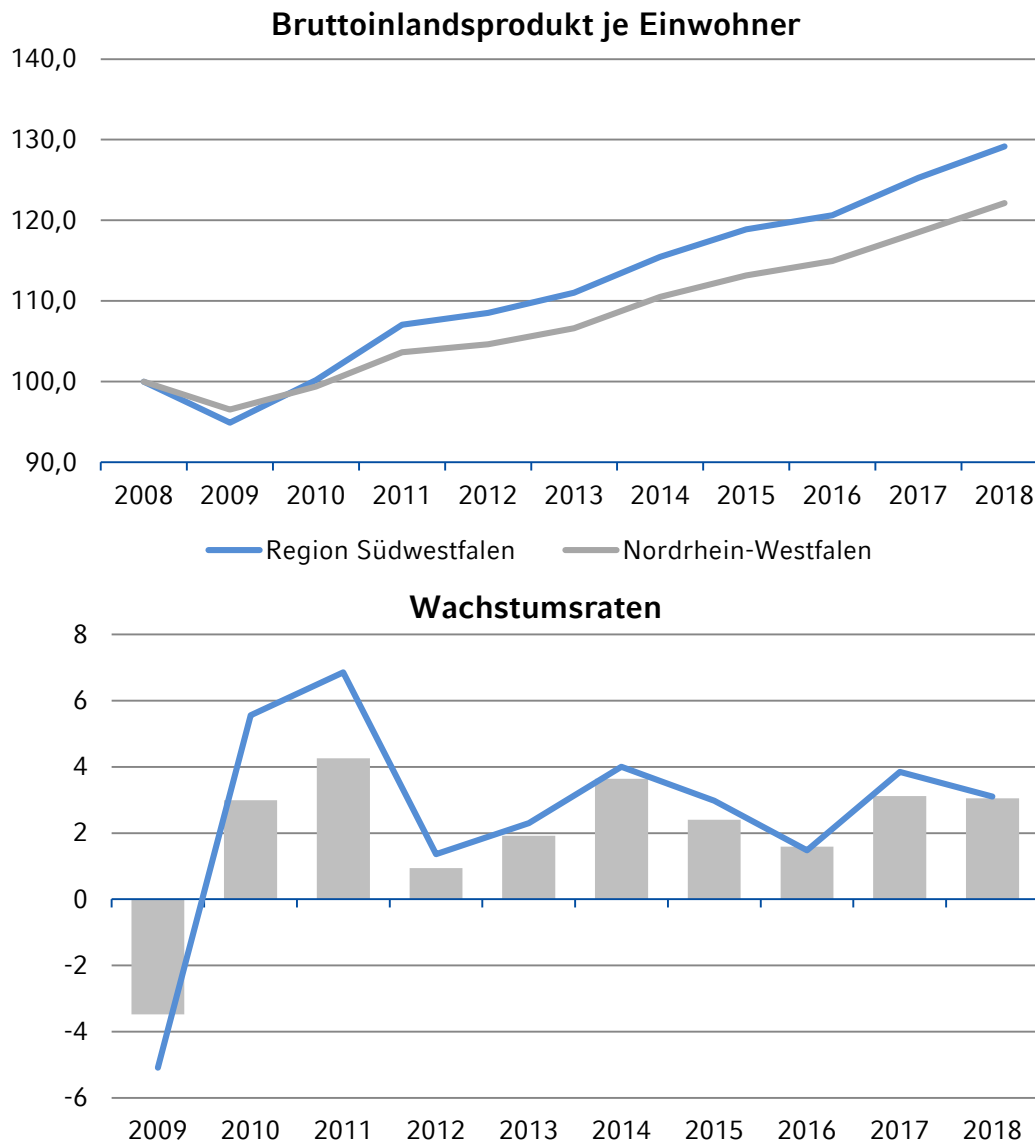


## Inhalt

### Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2018 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)

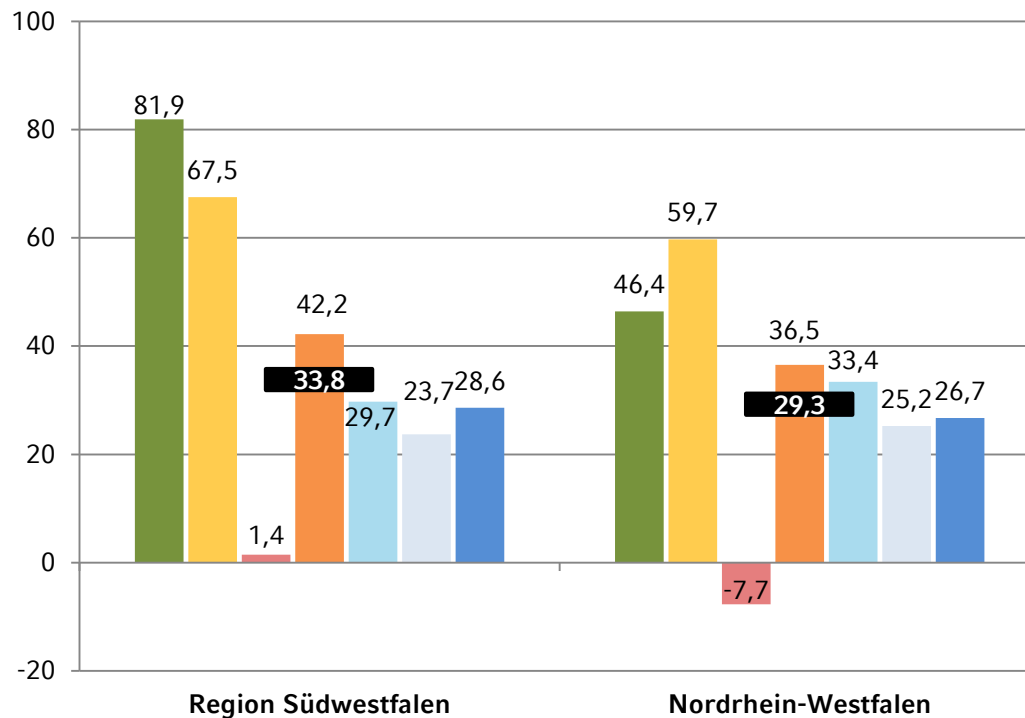


## Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen. Die Bruttowertschöpfung, die üblicherweise für Branchenbetrachtungen verwendet wird, ging in der Branche in dem Jahr deutlich zurück. Diese Entwicklung machte sich in Südwestfalen besonders stark bemerkbar, da der Wirtschaftsbereich die Region wesentlich prägt.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf in Südwestfalen wieder an. Die starken Wachstumsraten können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die ungenutzten Kapazitäten stärker ausgelastet werden konnten. Auch in den nachfolgenden Jahren lagen die Zuwächse in Südwestfalen meist über dem landesweiten Durchschnitt.
- Im Zehn-Jahreszeitraum stieg das BIP pro Kopf um hohe 29,2%. Das Wachstum war in keiner der neun Wirtschaftsregion höher (NRW insgesamt: 22,1%). Bei den Teilregionen Südwestfalens ragt der Kreis Olpe (+37%) hervor.

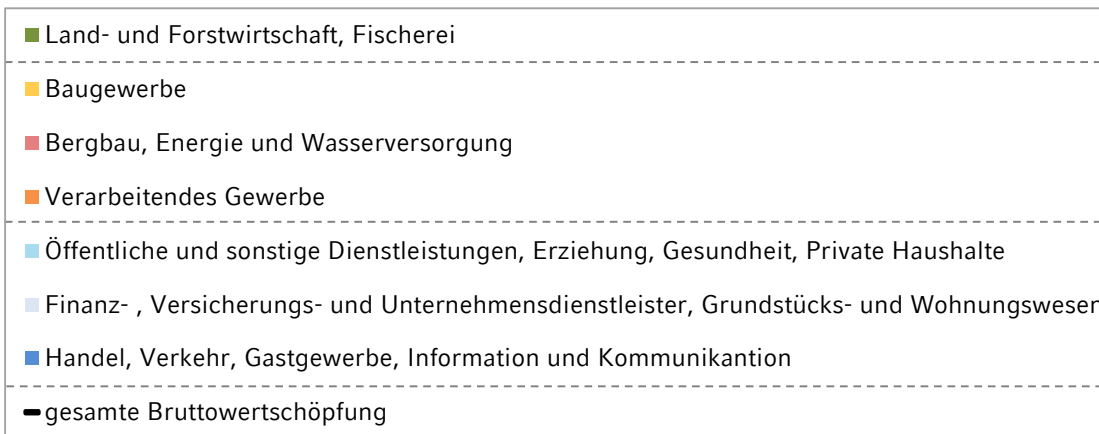
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2009 zu 2018 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



## Erläuterungen

- Das stärkste Wachstum der Bruttowertschöpfung zwischen 2009 und 2018 aller Wirtschaftsbereiche verzeichnete die Landwirtschaft. Sie wuchs um starke 81,9% (NRW: 46,4%). Im Hochsauerlandkreis und im Kreis Olpe verdoppelte sich die landwirtschaftliche Wertschöpfung sogar.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten zehn Jahren sehr dynamisch (+36,5%). Allerdings markierte das Basis-Jahr 2009 auch einen Tiefpunkt aufgrund der vorherigen Finanzkrise. In der Region fiel der Anstieg etwas stärker aus.
- In den Dienstleistungsbereichen lagen die Zuwächse leicht unter dem Niveau für das ganze Land.
- Entgegen dem negativen Landestrend konnte in den Sektoren Bergbau, Energie, Wasser sogar ein leichtes Plus erwirtschaftet werden.

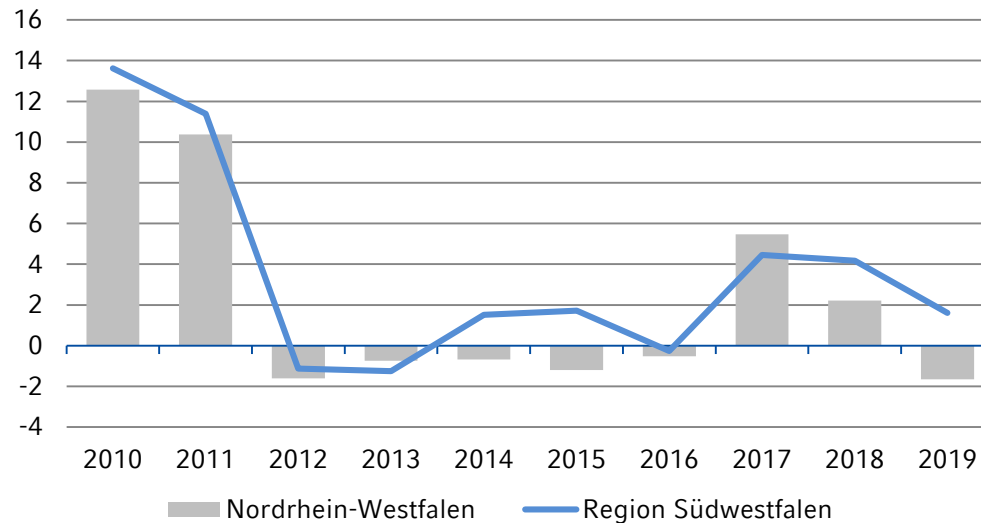


Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

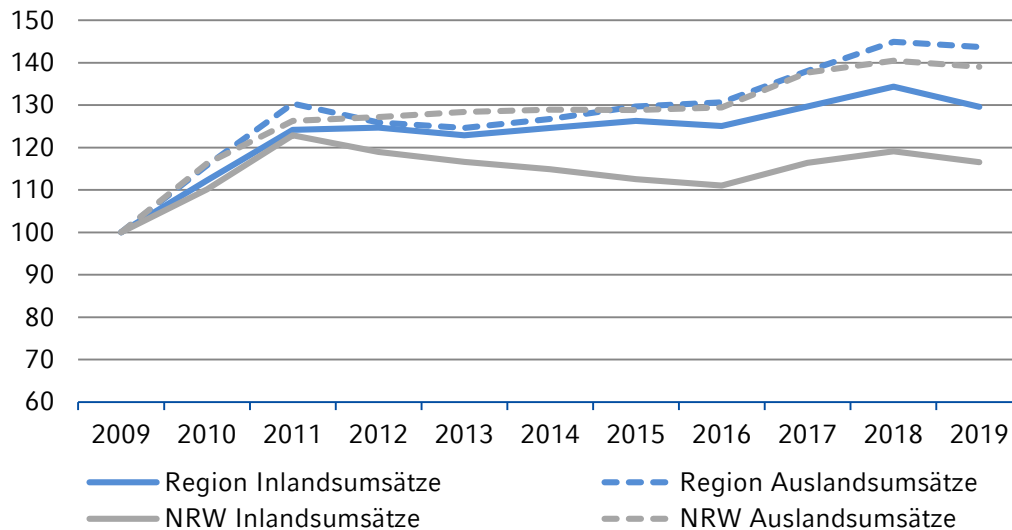


Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

## Wachstumsraten der Industrieumsätze



## Inlands- und Auslandsumsätze



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

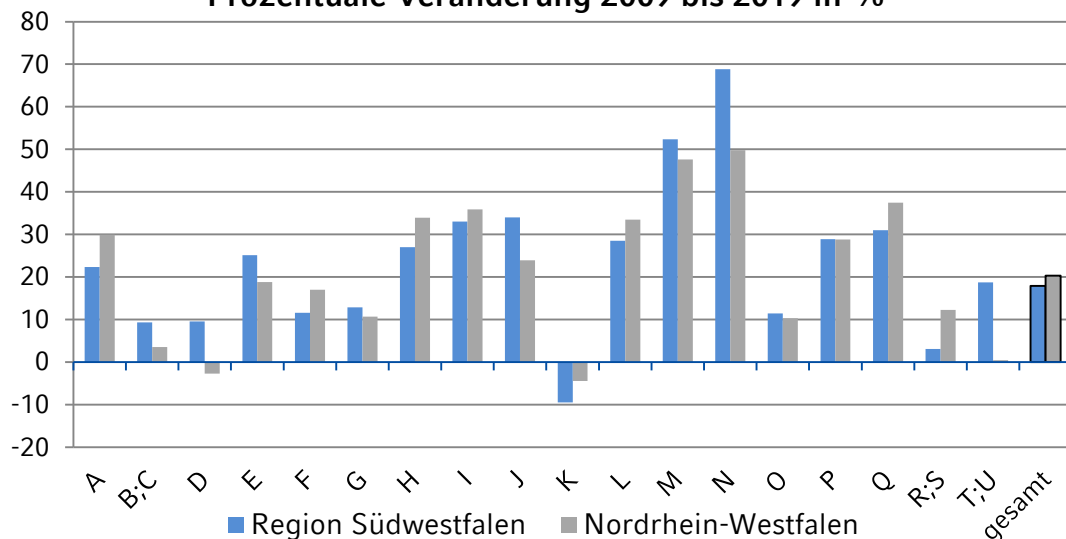
- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Im darauffolgendem Jahr schwächte sich der Zuwachs etwas ab (+2,2%). Im Jahr 2019 sanken die Umsätze leicht.
- In Südwestfalen verlief die Entwicklung positiver. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze meist gesteigert werden. Auch im vergangenen Jahr verbuchte die Industrie ein solides Umsatzplus von 1,6%.
- Zwischen 2009 und 2019 entwickelte sich die Industrie in Südwestfalen positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 35,1% gesteigert werden. Im gesamten Bundesland betrug der Zuwachs rund 10 Prozentpunkte weniger.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2019 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2019 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2019 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	627	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	7.313
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	18.381	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	12.011
D Energieversorgung	256	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.350
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	797	P Erziehung und Unterricht	3.714
F Baugewerbe	2.835	Q Gesundheits- und Sozialwesen	20.240
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	7.808	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	369
H Verkehr und Lagerei	4.314	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	119
I Gastgewerbe	3.235	<b>A-U Insgesamt*</b>	<b>85.258</b>
J Information und Kommunikation	1.384	<b>A Primärer Sektor</b>	<b>627</b>
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-999	<b>B-F Sekundärer Sektor</b>	<b>22.269</b>
L Grundstücks- und Wohnungswesen	504	<b>G-U Tertiärer Sektor</b>	<b>62.362</b>

\*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Prozentuale Veränderung 2009 bis 2019 in %

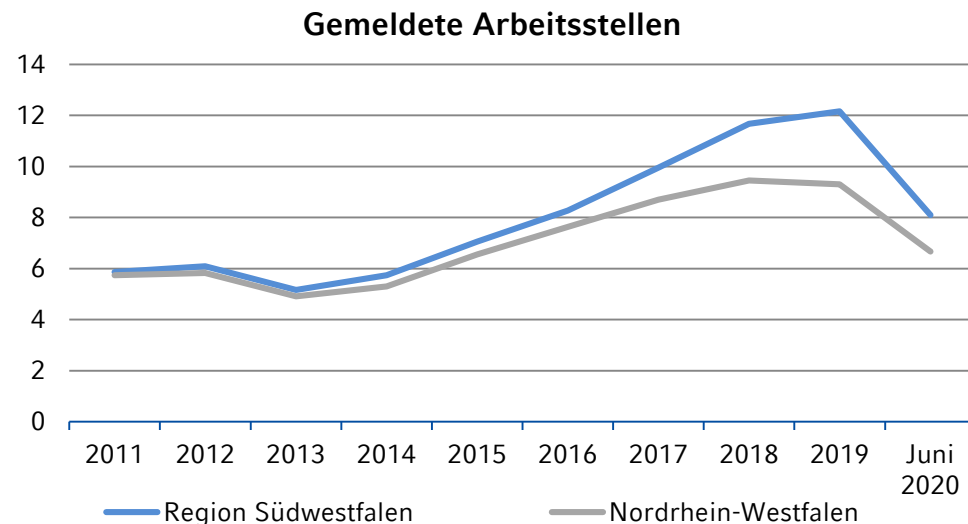
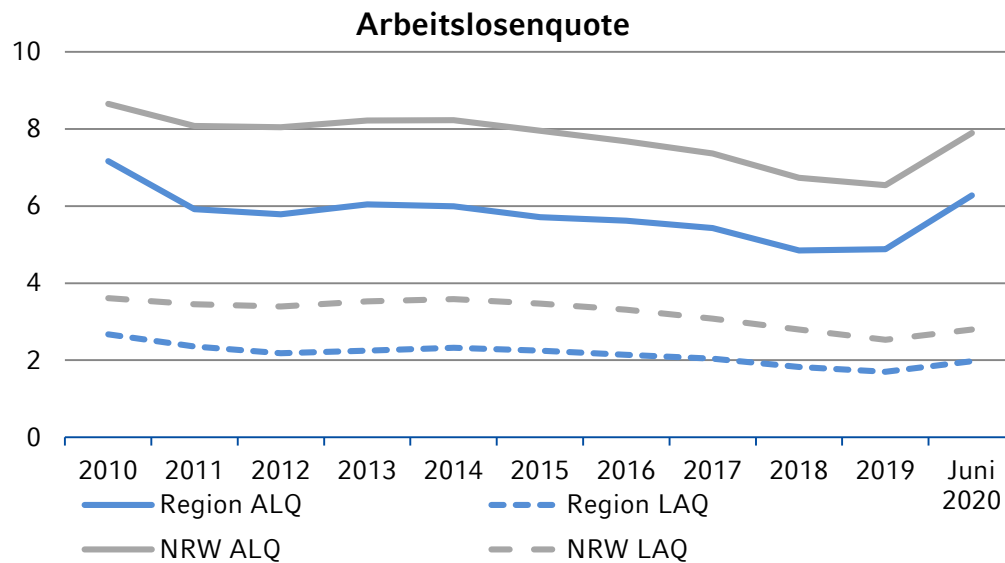


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Insgesamt gab es in Südwestfalen im Sommer 2019 mit 563.000 rund 85.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dieser prozentuale Zuwachs um 17,9% lag etwas unter dem landesweiten Plus von 20,3%.
- In nahezu allen Branchen Südwestfalens entstanden in den letzten Jahren zusätzliche Arbeitsplätze. Einzige Ausnahme sind Finanz- und Versicherungsdienstleister. In dem Wirtschaftszweig waren im Sommer 2019 rund 1.000 Personen weniger sozialversicherungspflichtig beschäftigt als zehn Jahre zuvor.
- Den größten Zuwachs - mit 20.200 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen. Dies bedeutet einen Anstieg von 31,0%.
- Im Verarbeitenden Gewerbe in Südwestfalen gab es mit 18.400 neuen Stellen einen annähernd gleichstarken Beschäftigungsaufbau. Dies bedeutete einen prozentualen Anstieg von 9,3%, was deutlich über dem landesweiten Plus von 3,5% liegt.
- In den vergangenen Jahren fanden zudem immer mehr Menschen in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen - wie der Gebäudereinigung, der Arbeitnehmerüberlassung oder den Wach- und Sicherheitsdiensten - eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 18.000 auf knapp 30.000, was einer Zunahme von 68,9% entspricht (NRW: 49,8%).

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen zum 01. Juni (je 1.000 Einwohner)

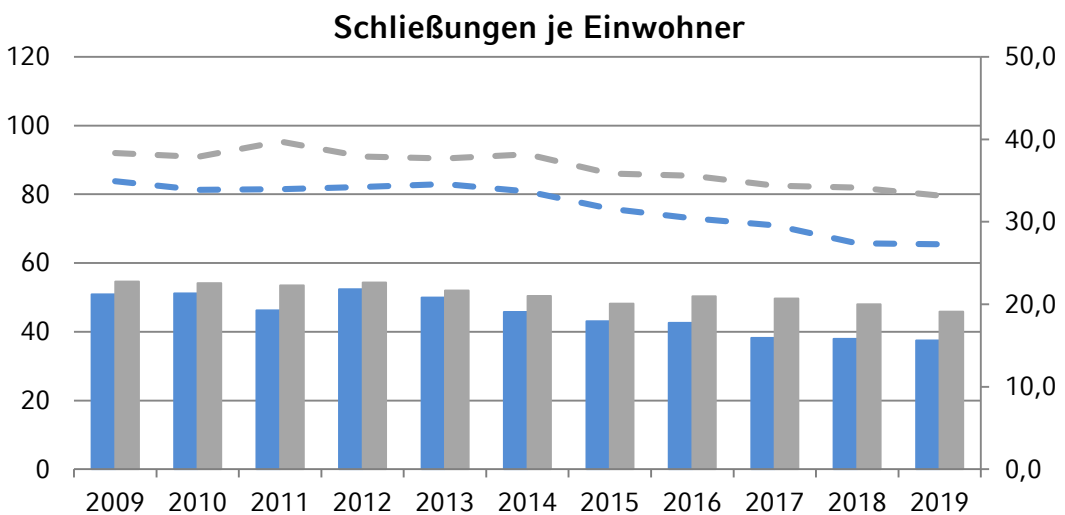
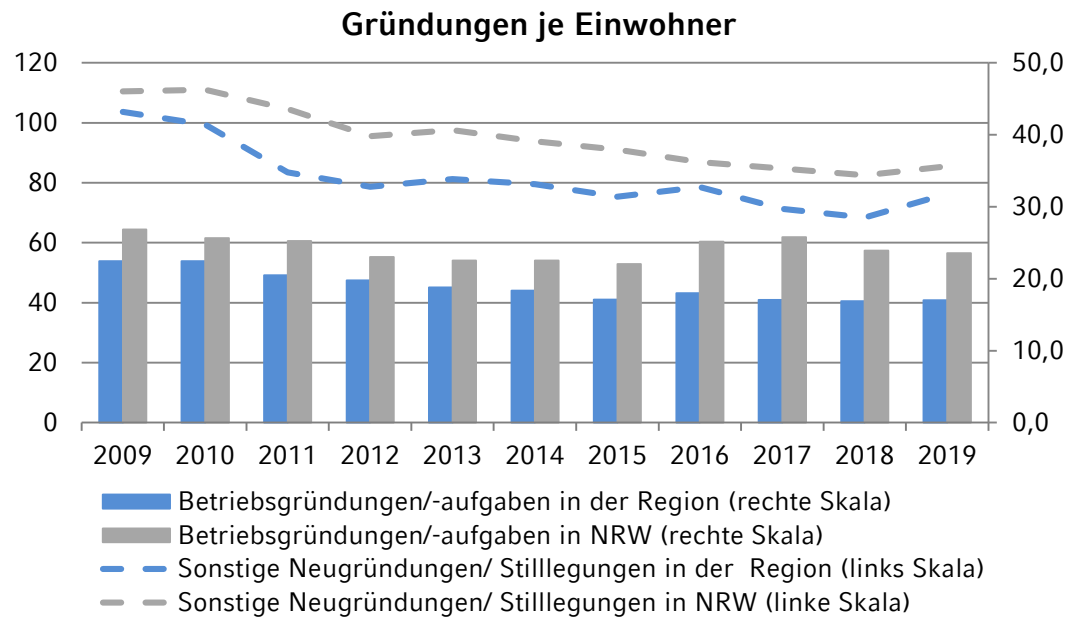


## Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquoten gingen sowohl in Südwestfalen auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 7,2%, landesweit sogar bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf rekordniedrige 4,9% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte zwischen 2010 und 2019 deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Monaten stark angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren im Juni 2020 in der Region knapp 11.000 Menschen zusätzlich arbeitslos gemeldet. Die Quote stieg auf 6,3%. Nach dem Münsterland ist dies die zweitniedrigste Quote in NRW.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise ihre Spuren hinterlassen. Im Vergleich zum Vorjahr meldeten die Unternehmen in der Region rund ein Drittel weniger freie Stellen.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2019

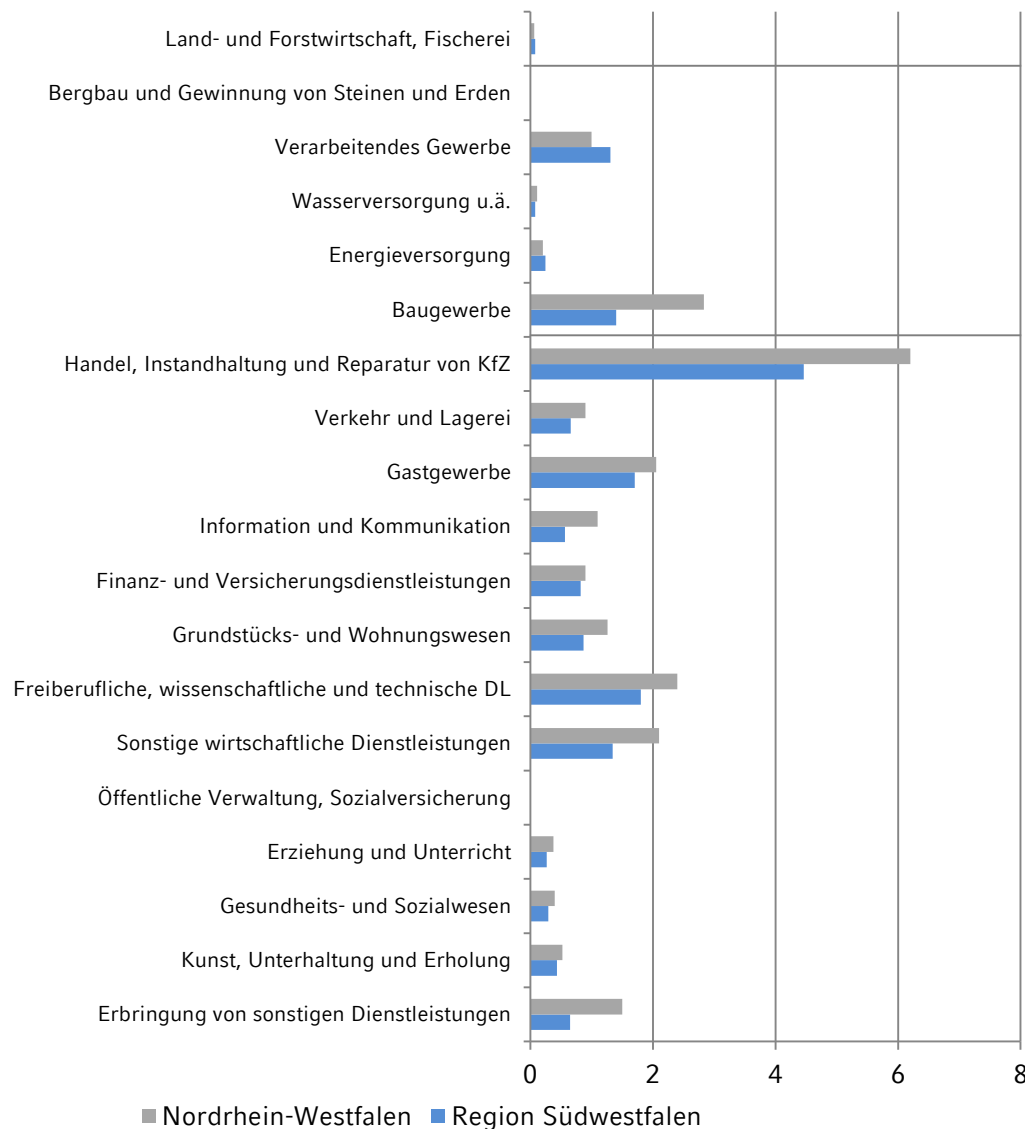


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt weit unter dem Landesdurchschnitt. Das gilt für alle Teilregionen Südwestfalens. Im Jahr 2019 gab es 17,0 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,6 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war in dem 10 jährigen-Betrachtungszeitraum durchgängig die niedrigste aller neun Wirtschaftsregionen.
- Das ist auch für sonstige Neugründungen der Fall, zu denen Nebenberufsbegründungen und Kleingewerbbegründungen zählen.
- Allerdings kommen auch Schließungen selten vor. Die Unternehmensfluktuation ist damit in der Wirtschaftsregion gering. Dies kann auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. Die Bevölkerung Südwestfalens ist recht alt (vgl. 1.1), während Gründer in der Regel verhältnismäßig jung sind. Zudem erfolgen Gründungen eher in urbanen Gebieten und der gründungsaffine Dienstleistungssektor ist in der Region unterrepräsentiert.
- Auffällig ist zudem, dass die Gründungsneigung in Südwestfalen seit 2009 nahezu kontinuierlich abnimmt. In NRW insgesamt gab es 2016 und 2017 hingegen bei den Betriebsgründungen ein kurzzeitiges Zwischenhoch.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2019

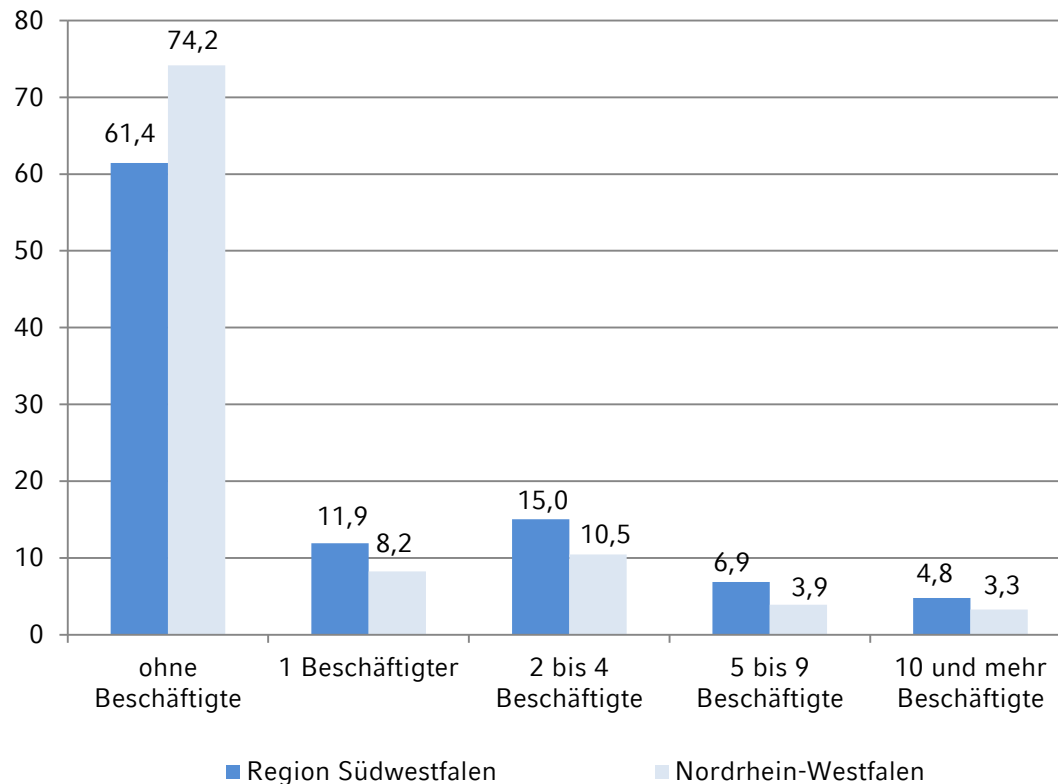


## Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in Südwestfalen weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Auf den ersten Blick ist die Gründungsneigung im Handel besonders hoch. 2019 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 4,5 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche jedoch weit unterdurchschnittlich (NRW: 6,2 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird recht selten gegründet. Dies ist besonders auffällig im Baugewerbe, aber auch in mehreren Dienstleistungsbranchen.
- Notgründungen dürften in Südwestfalen durch die relative geringe Arbeitslosenquote nur selten vorkommen. Zudem ist die Region ländlich geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken jedoch stärker in Städten und begünstigen dort den Gang in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig ist der Anteil der Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 in der Wirtschaftsregion stark unterdurchschnittlich (vgl. 1.1).
- Das die Region stark prägende Verarbeitende Gewerbe ist allerdings durch eine hohe Gründungsintensität gekennzeichnet. Hier gab es zuletzt 1,3 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner und damit mehr als landesweit (1,0 Gründungen).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2019 (in %)



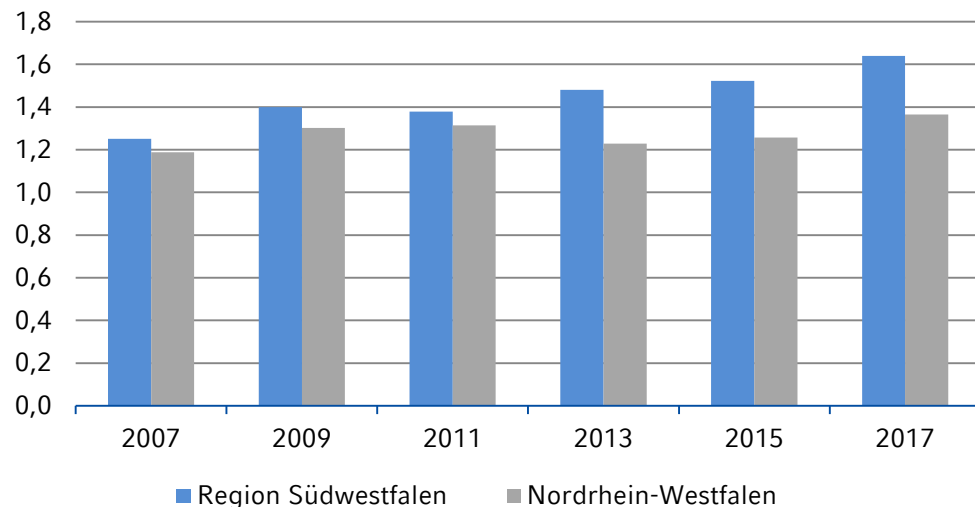
## Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in Südwestfalen nicht anders. Im Jahr 2018 erfolgten 61,4% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte.
- Der Anteil ist damit aber erheblich kleiner als landesweit. So wurden NRW-weit zuletzt 74,2% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- In der Wirtschaftsregion wurden dagegen deutlich mehr Betriebsgründungen mit einem oder mehreren Beschäftigten vorgenommen. Dies dürfte an der hohen Gründungsintensität im Verarbeitenden Gewerbe liegen (vgl. 4.7)., da hier anders als im Handel meistens Mitarbeiter benötigt werden.
- In Südwestfalen sind Gründungen somit zwar seltener, aber dafür häufiger mit Beschäftigungseffekten verbunden.

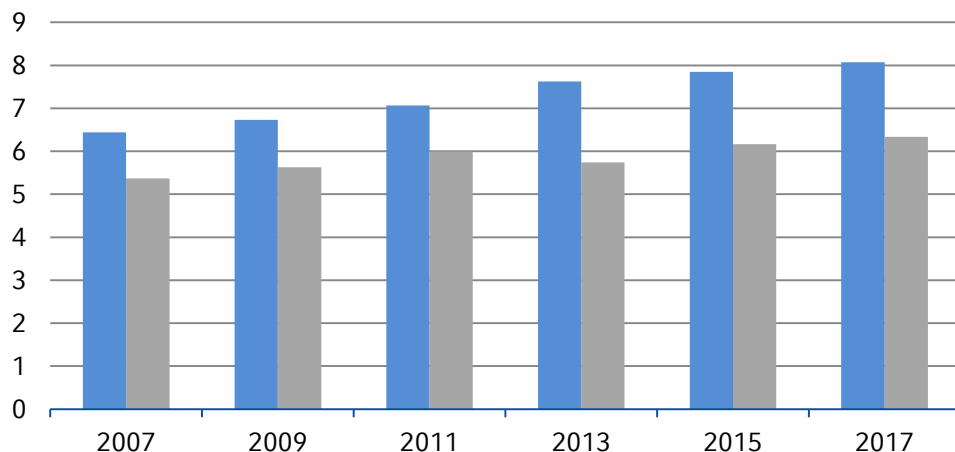
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

**F&E-Aufwendungen der Wirtschaft**



**F&E-Personal der Wirtschaft**

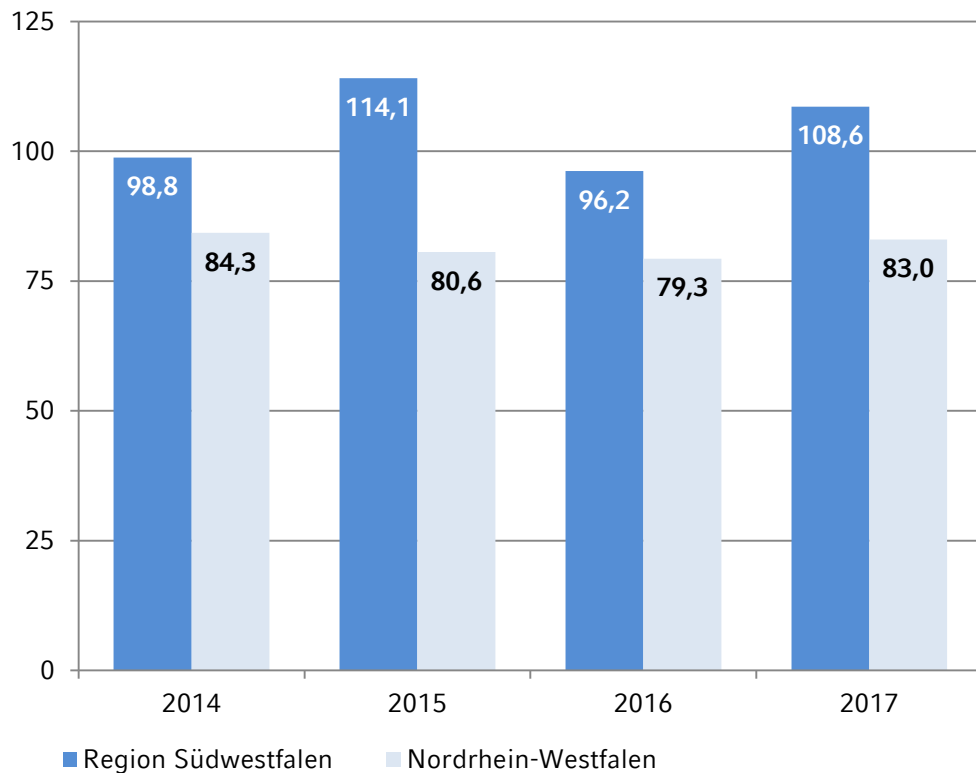


## Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der südwestfälischen Unternehmen sind bereits seit Jahren höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2017 rund 1,6% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%).
- Hierbei sticht vor allem der Kreis Soest hervor, in dem die F&E-Ausgaben äußerst hoch sind (2017: 3,9%). Nur in Remscheid und in Wuppertal sind die Werte höher.
- Anders als im gesamten Bundesland ist in Südwestfalen ein deutlich positiver Trend erkennbar. Die Unternehmen geben zunehmend mehr Geld für Forschung und Entwicklung aus. Zuletzt waren dies 756 Mio. € und damit 200 Mio. € mehr als noch 2007.
- Dieser Trend wird beim F&E-Personal noch deutlicher. Im Jahr 2007 waren rund 6,4 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2017 waren es bereits 8,1 Vollzeitäquivalente. Die Entwicklung im gesamten Bundesland war zwar ebenfalls positiv, aber merklich schwächer.
- Auch bei Betrachtung des Personals nimmt der Kreis Soest eine besondere Stellung ein. Von den rund 6.100 F&E-Beschäftigten in Südwestfalen entfielen 2017 rund 3.000 auf Soest. 19,4 F&E-Beschäftigte kamen auf 1.000 Erwerbstätige – so viel wie in keinem anderen Kreis in NRW.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2017



## Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 83 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2017.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität in Südwestfalen ist mit gut 108 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten deutlich überdurchschnittlich.
- Die hohe F&E-Intensität der Wirtschaft zahlt sich offensichtlich auch mit einem erhöhten Forschungsoutput aus (vgl. 4.9). Hierfür spricht auch, dass der forschungsstarke Kreis Soest die mit Abstand höchste Patentintensität aller fünf Kreise in Südwestfalen aufweisen kann. Die Intensität lag mit 160 Patentanmeldungen deutlich vor den anderen Teilregionen.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Depatisnet, 2017 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln



## **NRW.BANK**

Anstalt des öffentlichen Rechts  
Sitz: Düsseldorf und Münster  
Kavalleriestraße 22  
40213 Düsseldorf

## **Ansprechpartner**

Jens Becker  
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/  
Vorstandstab  
Team Research  
Telefon (0211) 91741-1672  
research@nrwbank.de

## **Düsseldorf, November 2020**

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.